

Tortuga

Heimatverbundenheit ein Leben lang



Tortuga - Heimatverbundenheit ein Leben lang

Herzlichen Dank für den Erwerb dieses Buches, die Unterstützung meiner beiden größten Leidenschaften, der Fotografie und dem Reisen und vor allem dem guten Zweck, den dieses Buch verfolgen soll!

Über Mich

Mein Name ist Kevin Brych - geboren, aufgewachsen und wohnhaft in Freystadt im Landkreis Neumarkt Opf.

Bereits seit über 15 Jahren begleitet mich die Fotografie durch mein Leben und wurde schließlich vor etwa 10 Jahren zu meinem Nebenberuf. Neben Hochzeiten und vielen anderen Bereichen, in denen ich tätig bin, hat sich die Reisefotografie zu meiner größten Passion entwickelt.

Immer wieder auf der Suche nach neuen Abenteuern abseits vom Massentourismus, mit der Idee, mit meiner Arbeit als Fotograf einen guten Zweck zu verfolgen!

Widmung

Allen voran gilt der größte Dank selbstverständlich den beiden Gründern von sosnicaragua, Phillip Grimm und David Melero, die mir die Möglichkeit gegeben haben, als Volontär und Fotograf in deren Projekt mitzuwirken.

Ebenso möchte ich mich an dieser Stelle natürlich auch bei meiner Familie, Freunden und Kollegen bedanken, die mich immer wieder unterstützen und motivieren.

Herzlichen Dank für die großartige Unterstützung, Ratschläge, Meinungen sowie Lob und auch Kritik. Ohne euch alle wäre dieses Werk so wohl niemals entstanden!

Das Buch

Ich möchte Sie mit auf eine Reise an die Pazifikküste von Nicaragua nehmen und Ihnen die Eindrücke aus meiner persönlichen Sicht in Form von Bildern präsentieren.

Zum allerersten Mal möchte ich aber auch die Geschichte hinter meiner Freiwilligenarbeit erzählen, die ich in einer Umweltschutzorganisation vor Ort geleistet habe. Ich möchte Sie an meinen Erlebnissen, Erfahrungen und Gedanken teilhaben lassen, egal ob positiv oder negativ.

Hiermit möchte ich versuchen, sowohl über das Projekt selbst, als auch den Umweltschutz vor Ort aufzuklären und auf dessen Notwendigkeit aufmerksam machen.

Beweggründe

Wie bereits meine ersten beiden Fotobücher soll auch dieses hier kein reiner Verkaufsgegenstand werden, sondern für einen guten Zweck stehen, versuchen etwas positiv zu verändern und zum Nachdenken anzuregen.

Aus diesem Grund fließt ein Teil der Einnahmen an das Projekt sosnicaragua. Mit dieser Spende wird nicht nur die Erhaltung und Wiederherstellung von Lebensräumen, der Schutz und die Erforschung von Meeresschildkröten, sondern gleichzeitig auch die Unterstützung der lokalen Gemeinschaften vor Ort ermöglicht und finanziert.

Warum sosnicaragua?

Sicher gibt es weltweit unzählige Umweltschutzorganisationen, die man durch Spenden unterstützen könnte, allerdings gibt es meiner Meinung nach nur wenige, die effektiv sind und zeitgleich eine Persönlichkeit besitzen.

Viele bekannte Organisationen haben einen sehr großen Verwaltungsapparat und investieren viel Zeit und Geld in Werbung, wodurch Spendengelder, die dem eigentlichen Zweck des Projekts dienen sollten, oft zu gering werden.

Bereits bei meinen letzten beiden Fotobüchern war es mir daher sehr wichtig, dass meine Hilfe dort ankommt, wo sie soll und am Ende wirklich etwas Positives bewirkt.

Gleichzeitig lege ich auch viel Wert auf eine gewisse Persönlichkeit und versuche Organisationen zu finden, mit der ich mich selbst möglichst gut identifizieren kann.

Als Taucher liegt mir das Meer und dessen Erhalt sehr am Herzen, weshalb das Hauptaugenmerk mit dem Schutz der Meeresschildkröten bereits harmonierte. Zeitgleich ist Nicaragua touristisch gesehen ein weniger besuchtes und noch authentisches Land, was mir ebenso wichtig war. Die Tatsache, dass das Unternehmen sehr kompakt strukturiert ist und einer der Gründer ein sehr guter Freund von mir ist, machte das Gesamtpaket daher auch in Bezug auf Persönlichkeit für ein Buch quasi perfekt.

Weitere Infos finden Sie unter: www.brychfotografie.de/sosnicaragua

Bereits etwa 3 Jahre ist es mittlerweile her, seit die ersten Gespräche zu diesem Projekt stattfanden. Viele Ideen wurden gesammelt und Pläne für mein wohl bisher größtes und auch spannendstes Abenteuer geschmiedet, doch es sollte alles anders kommen als erwartet. Abgesagte Flüge, Verzögerungen und andere Probleme, die Pandemie rund um Corona hat sicher bei jedem Einzelnen einiges auf den Kopf gestellt. Nach dieser langen Zeit hatte ich durchaus meine Zweifel, ob all die Ideen und Pläne noch jemals Wirklichkeit werden, aber so richtig aufgeben wollte ich das Projekt bis zuletzt nicht.

Für mich persönlich war die aktuelle Situation jedoch nur ein Teil des großen Ganzen. In den letzten Jahren hat sich meine Sichtweise und auch meine Art zu Reisen allgemein sehr stark verändert. Weg von den touristischen Wegen, bekannten und größtenteils überlaufenen Zielen, hin zu entlegenen Orten, raus aus der Komfortzone und hinein ins Unbekannte. Meine Abenteuerlust wurde immer größer, zur selben Zeit aber stieg auch der Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit, was in gewisser Weise ein Widerspruch in sich ist, wenn man unter anderem die Flüge in die Gesamtbilanz mit einberechnet.

Vor etwas mehr als 4 Jahren wurde schließlich durch den Denkanstoß eines guten Freundes die Idee geboren, mehr aus meinen Abenteuern zu machen! „Bilder sagen mehr als 1000 Worte“, ein Sprichwort, das vermutlich wirklich jeder kennt, welches aber gerade für mich als Fotograf eine viel tiefgründigere Bedeutung hat als den meisten anderen. Mit Bildern kann man vieles bewegen, Themen und Dinge auf eine starke Weise ausdrücken, was oft viele Worte und lange Texte nicht erreichen können und genau dies wollte ich mir zunutze machen! Meine Bilder mit der Welt teilen, meinen Leidenschaften nachgehen und versuchen etwas zu bewegen, positiv zu verändern und dadurch meinen eigenen Fußabdruck grüner zu gestalten.

Mit diesem Grundgedanken fasste ich den Entschluss, eigene Fotobücher zu veröffentlichen. Diese sollten jedoch kein reiner Verkaufsgegenstand sein und allem voran kein Reiseführer mit netten Bildern, sondern ein ganz klares Statement setzen! Sie sollen auf für mich persönlich wichtige und aktuelle Themen aufmerksam machen und hoffentlich den ein oder anderen zum Nach- und Umdenken animieren. Kurz gesagt, einen guten Zweck verfolgen.

Komplett in Eigenregie, mit viel Engagement und Herzblut entstand Mitte 2018 schließlich mein erstes, in Kleinserie veröffentlichtes Fotobuch über meine Reise in die Sperrzone von Tschernobyl, welches ein Statement zum Thema Plastik-Müll setzen sollte. Mit jedem verkauften Exemplar floss ein Drittel des Verkaufspreises an eine passende Umweltorganisation. Zur gleichen Zeit entschied ich mich zusätzlich dafür, dauerhaft 3 % meiner gesamten Einnahmen meiner Fotografie-Aufträgen für einen guten Zweck zu spenden und somit einen weiteren Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten.

Ende 2019 verschlug es mich in die Regenwälder von Britisch Kolumbien, woraus mein zweites Buch mit dem Thema Waldrodung resultierte. Bereits kurz nach der Veröffentlichung war für mich auch hier bereits klar, dass dies nicht meine letzte Publikation sein sollte und ich auch in Zukunft derartige Projekte umsetzen möchte. Es gab so viele Ziele und Themen, die ich wahnsinnig gerne ansteuern und thematisieren wollte. Als jedoch wenige Wochen später ein guter Freund aus Kindheitstagen mit einem konkreten Vorschlag auf mich zukam, war es fast so, also hätte das Folgeprojekt mich gefunden.

Sosnicaragua, ein soziales Unternehmen in Nicaragua, welches nachhaltigen Tourismus als wirksames Instrument für die Bewältigung vieler Herausforderungen verwendet, die dem Thema Umweltschutz entgegenstehen. Mit dem Ziel gegründet, um der gesamten Branche die positiven Potenziale zu demonstrieren, das Bewusstsein im Bereich Nachhaltigkeit zu schärfen und Menschen zu inspirieren. Zeitgleich bemüht sich die Organisation um die Beschaffung von Spendengeldern, die Integration und Unterstützung der örtlichen Gemeinschaft und die Umsetzung von diversen Naturschutzprojekten vor Ort. Neben Aufforstungsprojekten zur Erhaltung und Wiederherstellung von Lebensräumen setzt man sich seit mehreren Jahren für den Schutz der bedrohten Meeresschildkröte ein. Für mich kurz zusammengefasst, ein viel zu interessantes Projekt um die Chance nicht wahrzunehmen.

Im September 2022 war es dann endlich so weit, um mich auf die weite Reise zu begeben. Bereits auf meinen letzten Reisen habe ich begonnen, nachhaltiger zu denken und versucht nicht nur ein reiner Tourist zu sein. Zum allerersten Mal jedoch widmete ich eine meiner Reisen fast ausschließlich einem guten Zweck und konnte erste Erfahrungen im Bereich Natur- und Umweltschutz sammeln und mich in diesem Bereich weiterbilden. Zu einem Teil sollte natürlich auch Sightseeing und Freizeit mit inbegriffen sein, das dürfte selbstverständlich sein. Da aber bereits vor der Abreise klar war, dass ich meine Eindrücke und Bilder wieder in einem Buch verewigen wollte, verbrachte ich einerseits bereits vor Ort viele freie Minuten und Stunden mit dem Schreiben und Nachdenken. Andererseits habe ich in den letzten Jahren eine sehr große Leidenschaft für das Sporttauchen entwickelt und in diesem konkreten Fall ist genau diese, für mich absolut faszinierende Welt, das Zuhause der Meeresschildkröten, um die sich die gesamte Reise dreht.

Wenn ich so an meine Hochzeitsreportagen denke, dann versuche ich eigentlich immer mehr ein stiller Teilnehmer und Beobachter im Hintergrund zu sein, um möglichst wenig in die emotionalen Momente des Tages einzugreifen und diese zu verfälschen. In diesem Fall wollte ich aber genau das Gegenteil. Ich wollte kein Reporter sein, niemand, der nur zusieht und alles festhält, um am Ende andere Interessenten durch meine Augen bzw. meine Kamera sehen zu lassen. Für mich stand fest, dass ich meinen Teil beitragen, lernen, helfen und verstehen möchte, was hinter den Kulissen passiert. Für dieses Projekt war es mir sehr wichtig, dass am Ende nicht nur ein reines Fotobuch entsteht, sondern auch die Geschichte ihren Platz darin findet.

Ich habe weder eine offizielle Ausbildung zum Fotografen absolviert, noch bin ich ein gelernter Autor, daher erwartet an dieser Stelle keinen professionellen Roman eines Schriftstellers. Erwartet stattdessen ein Buch mit eindrucksvollen Bildern, die mit viel Leidenschaft und Herzblut entstanden, mit Motivation und Kreativität verfeinert und schlussendlich mit vielen persönlichen Gedanken und Eindrücken nachgewürzt wurden. Vielleicht kann es für den ein oder anderen Interessenten des Projekts auch ein kleiner Wegweiser und eine Entscheidungshilfe sein, wer weiß. Ich hoffe jedenfalls, dass meine ganz persönliche Note und Ambition hinter diesem Werk bei jedem, der es liest und betrachtet, einen gewissen Anklang findet!

Dezember 2022



Ich glaube, der glücklichste Moment im Leben eines Menschen ist eine Abreise in unbekannte Länder.

- Sir Richard Francis Burton

Meine Vorfreude ist eigentlich bei jeder noch so kleinen Reise riesig und ich kann es kaum erwarten mich auf den Weg zu machen, doch am Tag vor der Abreise fühlt es sich dieses Mal irgendwie anders an. Nach all den vielen besuchten Ländern kenne ich meine Ausrüstung wie meine Westentasche, da ich aber zum ersten Mal mit einem beruflichen Hintergrund verreise, zerbreche ich mir bereits seit einigen Tagen den Kopf darüber, was ich alles an Equipment benötige.

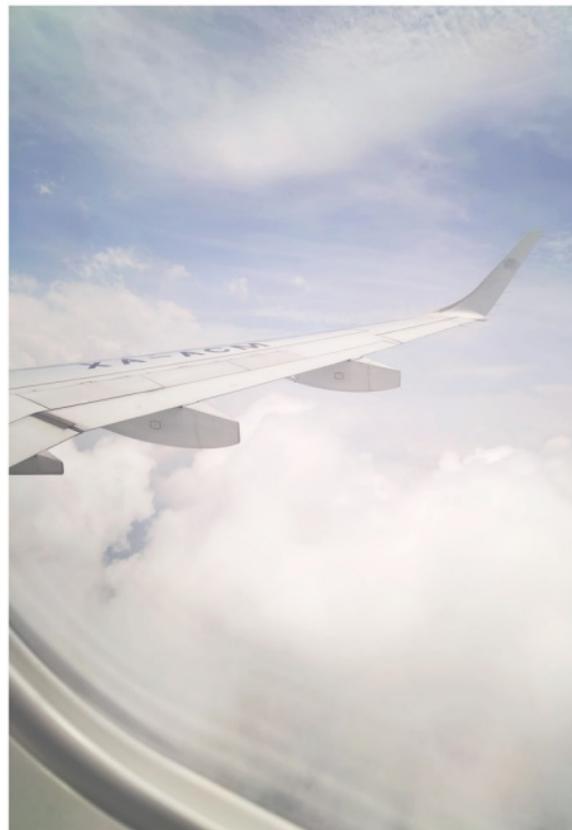
Als Fotograf zu verreisen ist sicher nicht jedermanns Sache und immer etwas kräftezehrend. 23 kg Aufgabegepäck plus ein Handgepäck mit 8 kg und bereits von Anfang an ist mir klar, dass ich mit meiner Kameraausrüstung sehr schnell an die Grenze gelange und mich entscheiden muss, was mitdarf und was leider zu Hause bleiben muss. Der Rucksack wäre für ein Land wie Nicaragua sicher die bessere Wahl, aber am Ende wird es wie so oft der robustere Reisekoffer. Gerade mit der großen Menge an empfindlichen Geräten möchte ich doch auf Nummer sicher gehen, dass meine Arbeit nicht durch Transportschäden beeinflusst wird.

Mit dem Auto zum Bahnhof, mit dem Zug weiter zum Flughafen und von dort aus über Mexiko Stadt nach Managua ist keine allzu komplexe Verbindung. Viel gespannter bin ich bereits jetzt auf die Weiterreise innerhalb des Landes, denn wie genau es in Nicaragua weitergeht, ist mehr oder weniger eine Überraschung.

Selbstverständlich gab es während der Planung das ein oder andere Telefonat und auch persönliche Gespräche, letztendlich verlasse ich mich aber voll und ganz auf die Profis vor Ort, die seit Jahren dort leben und verzichte auf vorherige Buchungen. Natürlich habe ich mir einen groben Plan zurechtgelegt, aber eine hohe Flexibilität ist hier der bessere Ansatz, denn weder die Natur, noch das Wetter lassen sich genau vorhersagen. Die Reise wird am Ende also trotz jahrelanger Gespräche ein spontanes Abenteuer, mit der Hoffnung, dass Mutter Natur mir gnädig ist und ich alles vor meine Linse bekomme, was ich mir erhoffe.

Ich selbst verfolge das Projekt bereits seit langem und kenne die Station von Bildern und Videos und natürlich auch deren Unternehmenskonzept. Das soziale Unternehmen sosnicaragua ist kein reines Naturschutzprojekt, sondern auch offizieller Reiseveranstalter in Nicaragua. Neben dem Hauptaugenmerk auf den Schutz und der Erforschung der Meeresschildkröten bietet das Unternehmen auch diverse Touren innerhalb des Landes an, um zusätzliche Einnahmen für das Projekt zu generieren und gleichzeitig die lokale Gemeinschaft zu unterstützen. Der sogenannte Öko-Tourismus dient also am Ende auch einem guten Zweck.

Und jetzt, als ich einige Tage später im Flugzeug nach Managua sitze, kann ich es eigentlich kaum erwarten, die Station und das Land mit eigenen Augen zu sehen.



Einige Zeit später ist es endlich geschafft, als ich vollgepackt an der Einreisekontrolle des kleinen Flughafens von Managua stehe. Drei Jahre sind seit dem ersten Gespräch mit meinem guten Freund Phillip, einem der drei Gründer des Projektes mittlerweile vergangen. Aufgrund von Corona gab es immer wieder Verzögerungen und Probleme, die zur mehrmaligen Verschiebung der Reise führten. Jetzt endlich hier angekommen zu sein, fühlt sich nach der gesamten Zeit, in der wir über die Idee gesprochen und geplant haben, fast surreal an.

Umso größer ist die Neugier schließlich auch David, einen weiteren Mitgründer und Leiter des Projekts vor Ort persönlich kennenzulernen. Ihn kannte ich bisher nur von Erzählungen und einem Telefonat kurz vor der Abreise. Während sich Phillip mehr um die Verwaltung, Marketing und andere Themen hinten den Kulissen kümmert, ist David der Fachmann vor Ort. In den nächsten Tagen mit einem echten Meeresbiologen arbeiten zu dürfen, der sich auf den Schutz und die Erforschung von Meeresschildkröten spezialisiert hat, ist für mich ein echtes Highlight auf dieser Reise und eine gute Chance, um mich auch weiterzubilden.

Dass er mir angeboten hat, mich direkt vom Flughafen abzuholen, konnte ich natürlich kaum abschlagen und hat mir einige notwendige Planungen erspart. Eigentlich schießen mir jetzt schon tausend Fragen durch den Kopf, am Ende läuft aber alles deutlich schneller als erwartet, denn David will keine Zeit verlieren, da noch etwa 120 km Fahrt vor uns liegen. Und seien wir mal ehrlich, während der Fahrt gibt es ja noch genug Zeit für das ein oder andere Gespräch. Nach einer kurzen und herzlichen Begrüßung geht es also direkt los in Richtung Parkplatz zu seinem Auto und direkt auf den Weg zu unseren ersten Zwischenziel Poneloya, einem kleinen Dorf an der Pazifikküste nahe León.

In Deutschland wird man dies sicher nicht für eine große Entfernung halten, aber der Verkehr mahlt hier doch deutlich langsamer als bei uns in Deutschland, zudem der alte Toyota Land Cruiser sicherlich auch kein Sportwagen ist. In Europa würde man einen großen Geländewagen aufgrund der Umweltpolitik eher verurteilen, in einem Land wie Nicaragua sieht es da aber schon etwas anders aus. Die teils sehr maroden Straßen und die heftige Regenzeit verlangen den Autos einiges mehr ab und erfordern eher robustere und schwerere Fahrzeuge.

Schrammen oder Kratzer werden ignoriert und bei Problemen wird grob geflickt, wenn es hier und da mal tropft oder klappert. Anstatt neu und modern sind Langlebigkeit, Alltagstauglichkeit und vor allem die Zuverlässigkeit die wichtigen Eigenschaften bei der Fahrzeugwahl. Eigentlich ziemlich nachhaltig, wenn man darüber nachdenkt, wie lange Autos hier verwendet werden, anstatt sie direkt gegen das neuere Modell zu tauschen, auch wenn nicht mehr alles funktioniert.



Am späten Nachmittag erreichen wir schließlich die Pazifikküste und die Station ist nur noch wenige Kilometer von uns entfernt. Da diese aber auf einer schwer zugänglichen Halbinsel liegt, müssen wir zuerst die Meerenge mit einem kleinen Boot überqueren. David kennt die Einheimischen hier nach den vielen Jahren, in denen er hier bereits lebt, so gut, dass ein Transfer sehr schnell organisiert ist.

Gerade einmal 10 Córdoba (etwa 30 Cent) müssen wir pro Person für die Überfahrt ans andere Ufer bezahlen. Für uns mag der Beitrag gering klingen, für die Einheimischen ist aber selbst dies eine nicht zu verachtende Summe, wenn man den groben Mindestlohn von umgerechnet 200 US-Dollar, der hier in Nicaragua üblich ist, mit in die Gleichung einbezieht. Nachdem wir wenige Minuten später unser gesamtes Gepäck verstaut haben, beginnen wir direkt mit der Überfahrt, die aber bereits wenige Minuten später am anderen Ufer endet.

Ich hatte mir ehrlich gesagt bis dato keine größeren Gedanken gemacht, wie wir das letzte Stück der Strecke zurücklegen, denn selbst zu Fuß wäre dies sicher kein Problem gewesen. Dass Don Antonio bereits mit einer Pferdekutsche auf uns wartet, damit hatte ich wohl am wenigsten gerechnet. Wie David mir während der Fahrt erklärt, ist er der Wächter des Grundstücks, Pfleger der Pferde und der Anlage und unterstützt auch bei verschiedensten Arbeiten im Projekt selbst.

Zu Hause habe ich selbst sehr viel mit Pferden zu tun, reite und fahre selbst Kutsche und weiß die Tiere wirklich zu schätzen. Nicht nur aus sportlicher Sicht, denn auch die reine Gesellschaft und das Wesen der Tiere sind, finde ich, eine wirkliche Bereicherung und haben etwas Beruhigendes an sich. Dass auf der Station eigene Pferde gehalten werden, freut mich daher sehr, auch wenn ich vermutlich wenig Zeit haben werde, um mich tiefer mit ihnen zu beschäftigen.

Dennoch frage ich mich, warum in diesem sandigen, teils sumpfigen und oft überschwemmten Areal kein Quad genutzt wird, doch David erklärt mir schnell, dass dieser Versuch bereits gescheitert ist. Sowohl die hohe Luftfeuchtigkeit, als auch das Salzwasser und der viele Regen führten immer wieder zu Problemen und Rost. Aufgrund der allgemeinen Unzuverlässigkeit durch Defekte und den zusätzlich entstandenen Kosten entscheidet man sich daher wieder für das Pferd.

Das Nahrungsangebot und die Haltung hier in Strandnähe ist für die Tiere leider alles andere als optimal, denn auch wenn hier alles saftig und grün aussieht, so sind doch viele Pflanzen gewissermaßen salzig und entfallen als Futterquelle. Am Ende bleibt daher nur der Zukauf von Futtermittel, was wiederum zusätzliche Kosten und Aufwand bedeutet. Am Ende des Tages sind Pferde dennoch sowohl das zuverlässigere als auch nachhaltigere Transportmittel für diese Umgebung.



Die Fahrt durch die überschwemmten Trampelpfade des Mangrovenwaldes dauert nur 10 - 15 Minuten und noch bevor wir das Grundstück betreten, lassen uns die Hunde lautstark wissen, dass wir unser Ziel erreicht haben. Auch Eduardo, der noch neu im Team ist, aktuell ausgebildet wird und das Team dauerhaft verstärken soll, wartet bereits auf uns und heißt uns herzlich willkommen. Fehlt zu guter Letzt nur noch Ismara, die bereits seit längerem Teil des Teams ist, David bei allen Tätigkeiten unterstützt und das Projekt während seiner Abwesenheit leitet. Sie wird allerdings erst morgen eintreffen.

Nun bin ich endlich hier und kann es irgendwie immer noch nicht richtig fassen. In erster Linie bin ich aber nach der langen Anreise und den vielen Zwischenstationen gerade einfach nur froh kurz alles sacken zu lassen, während ich mein Gepäck in meinem Zimmer verstaue. Ich persönlich wäre zur Not sicher auch mit einer Hängematte zufrieden gewesen, weiß es aber durchaus zu schätzen, dass später sogar ein richtiges Bett auf mich wartet.

Wer hier ein 5-Sterne-Hotel erwartet, ist natürlich an der falschen Adresse, aber richtige Duschen und ein WC sind für ein so entlegenes Camp durchaus nicht selbstverständlich. Dank einer kleinen Photovoltaik-Anlage ist zudem zu jeder Zeit umweltfreundlicher Strom vorhanden, auch wenn die Verlegung von Kabeln und Anschlüssen an der ein oder anderen Stelle noch fehlen.

Die fünf Zimmer des einst verlassenen Hauptgebäudes wurden wieder bewohnbar gemacht und dienen jetzt der Unterbringung des Teams und Helfern des Projektes. Gerne hätte man mehr Kapazitäten, ein zweites Gebäude wäre sogar bereits vorhanden, allerdings fehlen sowohl die Zeit als auch die Arbeiter für die geplante Renovierung, daher konzentriert sich das Team gerade voll und ganz auf die Arbeit rund um die Meeresschildkröten.

Die Wunschliste ist noch sehr lang, anstatt Luxus legt man aber mehr Wert auf Effizienz und Optimierung und priorisiert daher Projekte wie die den Ausbau der Küche. Gerne hätte man auch eine eigene Plantage auf dem Areal, um die Lebensmittelversorgung weiter zu optimieren, da die Station aber aktuell nicht ganzjährig besetzt ist, gestaltet sich die Pflege und der Erhalt eher schwierig.

Ich merke schon, dass es an allen Ecken und Kanten etwas zu tun gibt und jede Hilfe Gold wert ist, um das Projekt voranzutreiben und hier etwas positiv zu verändern. Nach all meinen bisherigen Abenteuern meine Arbeit und Zeit hier einem guten Zweck zu widmen, ist für mich etwas ganz Besonderes. Ich freue mich jetzt schon wahnsinnig ein Teil hiervon sein zu können und bin natürlich auch sehr gespannt, was mich in den nächsten Tagen alles erwartet.



